Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.
Auflage 1950
Preis vierteljährl. hier mit Trägerlohn 90 ₰, im Bezirk 1 ℳ außerhalb d. Bezirks 1 ℳ 20 ₰. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Insertions Gebühr f. d. einspaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmalig. Einrückung 9 ₰, bei mehrmalig. je 6 ₰.
Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 90. Nagold, Mittwoch den 13. Juni 1900.

Württembergischer Landtag.

(127. Sitzung.)

Stuttgart, 8. Juni. Vizepräsident Dr. Kiene eröffnet die Sitzung um 9¼ Uhr. Auf der heutigen Tagesordnung stand in erster Linie die Anfrage Hartmann-Schock-Rembold an den Finanzminister wegen der plötzlichen und unerwarteten Schließung des Salzbergwerks Wilhelmsglück. Zur Beantwortung war der Finanzminister v. Zeyer mit dem Bergratsdirektor Dr. v. Baur erschienen. Abg. Hartmann schildert eingehend die Verhältnisse, soweit sie in die Oeffentlichkeit drangen, und die Erregung in der Haller Gegend, die sie hervorgerufen haben. Es sei unbegreiflich, warum das Werk so plötzlich geschlossen und mit Zement vermauert worden sei, und ebenso unbegreiflich sei es auch, warum ein Teil des Materials ohne Einhaltung der bei Versteigerungen üblichen Formen abgegeben worden sei. Da es sich um ein wertvolles Staatseigentum handle, so sollen doch auch die Stände davon Kenntnis bekommen. Finanzminister v. Zeyer erklärte sich alsbald bereit, den Sachverhalt aufzuklären. Er betonte, daß man wegen der technischen Bauart des Schachtes dessen Einsturz in absehbarer Zeit erwarten mußte. Zudem war man bis auf 800 m an die Pumpstation herangekommen, was auf die Dauer gefährlich war. Die Einstellung des Werkes war finanziell vorteilhaft. Zudem erfolgte die Einstellung nicht unerwartet und plötzlich; die Schließung war allen Beteiligten mindestens schon 3 Monate vorher bekannt. Die Versteigerung des Abbruchmaterials erfolgte in der üblichen Weise. Das finanzielle Interesse des Staates ist also pflichtgemäß gewahrt worden. Die Mannschaften sind alle versorgt. Es sind keinerlei Schwierigkeiten daraus entstanden. Der Minister hofft, daß diese Erklärungen dazu beitragen, die Erregung in der Haller Gegend zu legen. Mit diesen Erklärungen gaben sich jedoch verschiedene Redner nicht zufrieden. Insbesondere die Abg. Hartmann, Haußmann-Gerabronn, Rembold, Mayser und Käß hätten gewünscht, daß der Grund für die plötzliche Schließung eingehender dargelegt worden wäre. Bergratsdirektor Dr. v. Baur wiederholte die Gründe, welche der Finanzminister bereits angegeben hatte. Abg. v. Geß ist von der Auskunft befriedigt. Ein etwas heftiger Wortwechsel zwischen Bergratsdirektor v. Baur und dem Abg. Hartmann entstand wegen der Pumpstation. Damit fand die Anfrage ihre Erledigung. Das Haus beriet sodann in rascher Folge über die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherren über den Gesetzentwurf betr. die Biersteuer, ferner über das Umgeld und die Waldfeuerlöschordnung. Alle drei Entwürfe wurden erledigt und alsbald wurde die Schlußabstimmung vorgenommen, welche für sämtliche Gesetze Annahme ergab, wobei teils den abweichenden Anträgen des andern Hauses entsprochen, teils Vermittlungsanträge gestellt und teils auf den früheren Beschlüssen beharrt wurde. Morgen vormittag 9 Uhr findet die nächste Sitzung statt. — Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Anfrage des Abg. Rembold und Genossen wegen Besetzung der Kanzlerstelle an der Landesuniversität, sowie Petitionen. — Schluß nach ½1 Uhr.

(128. Sitzung.)

Stuttgart, 9. Juni. Vizepräsident Dr. Kiene eröffnet die Sitzung um 9¼ Uhr. Am Ministertisch: der Ministerpräs. und der Departementschef des Kirchen- und Schulwesens. Auf der Tagesordnung steht zuerst die Anfrage des Abg. Rembold und Genossen über die Verzögerung der Ernennung des Kanzlers der Landesuniversität. Bekanntlich hat der Ministerpräs. eine frühere Anfrage des Zentrums in der gleichen Angelegenheit am 23. Dez. v. Js. dahin beantwortet, daß die Regierung sich zu den gewünschten Mitteilungen zur Zeit nicht für verpflichtet erachte. Die neue Anfrage geht deshalb dahin, ob die Regierung jetzt bereit sei, jene Anfrage zu beantworten. Abg. Rembold begründet die Interpellation. Die Kanzlerstelle sei erst nach halbjähriger Verwaisung wieder besetzt worden. Die gesamte öffentliche Meinung habe erwartet, daß Prof. v. Mandry, ein geborener Württemberger, hervorragender Richter und Mitarbeiter am bürgerl. Gesetzbuch, auf diesen Posten berufen werde. Redner verliest eine Reihe von Artikeln der verschiedensten Zeitungen, speziell des „Schwarzw. Boten", des „Schwäb. Merkurs", des „Deutschen Volksblatts", des „Beobachters", des „Frankf. Journals", der „Züricher Ztg.", die sich wiederholt mit der Frage beschäftigten, ebenso die „Bad. Landesztg.", „Frankf. Ztg.", „Rhein. Kurier", „Reichspost". Es sei dem Zentrum wohl bewußt, daß der König das Recht habe, Stellen im Staat zu besetzen, aber staatsrechtlich gelte auch hier die Ministerverantwortlichkeit. Es könne der Regierung nur angenehm sein, an dieser Stelle sich zu äußern. Ein Recht habe niemand auf eine Staatsstelle, aber eine Anwartschaft kann er haben, und wenn man dies nicht berücksichtige, so sei das eine Zurücksetzung. Der verstorbene Kultusminister sei sogar in persönliche Verhandlungen mit Staatsrat v. Mandry getreten und letzterer fühle sich zurückgesetzt. Die öffentliche Meinung kenne nur einen Grund, nämlich, daß Mandry Katholik ist. Das müsse die Katholiken im ganzen Lande tief verstimmen. Ministerpräs. Dr. Frhr. v. Mittnacht: Der Vorredner und seine Freunde haben, wie angeführt, ihre Anfrage schon im Dezember v. Js. gestellt. Da es nicht gewöhnlich ist, daß man sich in den durchaus nicht seltenen Fällen einer vorübergehenden längere oder kürzere Zeit andauernden Nichtbesetzung eines erledigten Staatsamts in diesem Hause nach den Gründen erkundigt, so haben die Interpellanten in ihrer Anfrage bemerkt, das Amt des Universitätskanzlers sei bedeutsam für die Abgeordnetenkammer. Wohl wegen der Vollzähligkeit des Hauses, denn wenigstens in den Verhandlungen über die Verfassungsrevision war davon nichts zu bemerken, daß die Kammer auf die Teilnahme gerade des Universitätskanzlers einen besonders großen Wert gelegt hätte. (Sehr gut!) Die Interpellation wurde gerichtet nicht an das Kultministerium, dem die Landesuniversität unterstellt ist, sondern an das Staatsministerium. Dies veranlaßt mich, einige Bemerkungen vorauszuschicken. Das Kanzleramt ist ein Staatsamt im Departement des Kirchen- und Schulwesens, das in der Mehrzahl der Fälle einem Mitglied des akademischen Senats übertragen wird, einem ordentlichen Professor. Der Kanzler der Universität ist als solcher, auch wenn er sonst der Universität nicht angehört, — es ist durchaus nicht nötig, daß dies der Fall ist — Mitglied des akademischen Senats und erster Votant in ihm; zugleich ist er Regierungskommissär, das ist die wesentliche Bedeutung seines Amtes an der Universität, und Vertrauensmann des Kultministers und soll Vertrauensmann auch der Angehörigen der Universität sein. Das Dienstalter kommt bei seiner Bestellung nicht in Betracht, ebensowenig kann das Amt ein besonderer Ehrenposten genannt werden, auch besonderes Verdienst ist nicht maßgebend. Die Kanzler Wächter, Gerber und Geßler haben zu den jüngeren, teilweise sogar zu den jüngsten Mitgliedern des Senats gehört, ohne daß man sich damals daran gestoßen hätte. Es kann jemand der verdienstvollste Angehörige einer Fakultät sein. Er eignet sich vielleicht dessen ungeachtet weniger zum Regierungskommissär und zum Mitglied des Abg.-Hauses und es giebt wohl viele, die den Ehrgeiz, das zu werden, überhaupt nicht haben. Sodann kann die Uebertragung des Kanzleramts gerade an einen hervorragenden Universitätslehrer einem schwerwiegenden Verlust für die Universität gleichkommen, weil er durch die Teilnahme an den Verhandlungen der Kammer seinem Hauptberufe entzogen wird. Eine Vakatur von vier Monaten, wie sie, als die Interpellation gestellt wurde, vorlag, ist nichts besonderes. Kanzler Geßler wurde nach einer Vakatur von zwei Jahren ernannt. Gelegentlichen vorläufigen Aeußerungen des verst. Kultministers — daß er selbst den Kanzlerposten erstrebt hätte, ist die reinste Erfindung, und der Abg. Rembold kann daraus entnehmen, welche Zuverlässigkeit die von ihm verlesenen Zeitungsartikel besitzen — war zu entnehmen, daß ihm die Wahl unter einer Anzahl von akademischen Lehrern, die er ins Auge gefaßt hatte, — es waren mehr als zwei, nur hat davon nichts verlautet — sehr schwer fiel. Es hat längere Zeit gedauert, bis eine dieser Persönlichkeiten ausgeschieden ist. Was die beiden anderen betrifft, so erhob sich nun für ihn die Frage, wie es sich bei ihnen mit der Vereinbarkeit längerer Anwesenheit bei den ständ. Verhandlungen mit dem akadem. Lehrberuf verhielt, und was hierin das Interesse der Landesuniversität, das er in erster Linie zu berücksichtigen hatte, verlangt hat. Eine Kränkung und Zurücksetzung habe man in der Nichternennung Mandry's nach der ganzen Bedeutung des Amts und nach den Vorgängen nicht finden können. Die Staatsregierung sei sich bewußt, bei der Besetzung von Staatsämtern der Gleichberechtigung der Konfessionen niemals zu nahe getreten zu sein. Die Aeußerungen der Presse, zu denen die Regierungen keinerlei Beziehungen habe, berühren die Regierung lediglich nicht. Die Staatsregierung ist berechtigt und verpflichtet, im jeweiligen Einzelfall den geeignetsten Bewerber vorzuschlagen. Bei der Erörterung und der Erwägung darüber, darf die Frage des Konfessionsverhältnisses nicht maßgebend sein, sie soll überhaupt gar nicht hereinspielen, und es hat eine glückliche Zeit gegeben, wo man in den Anträgen an den König nicht einmal die Konfession des betr. erwähnt hat (Beifall), wo der Minister sich selbst gar nicht darum bekümmert hat. Das ist anders geworden, aber nicht durch Schuld der Regierung! (Sehr gut! Beifall.) Die Rede des Herrn Ministerpräsidenten, welche mehrfach von Beifall aus dem Hause begleitet war, schloß mit folgender im Namen des K. Staatsministeriums abgegebenen Erklärung: „Die K. Staatsregierung anerkennt in vollem Umfang die verfassungsmäßige Gleichberechtigung der Konfessionen insbesondere auch der Angehörigen der katholischen Konfession in Absicht auf die Besetzung von Staatsämtern, im Prinzip sowohl als im Einzelfall, sie hat nicht die Ansicht, daß zum Kanzler der Landesuniversität ein Angehöriger der katholischen Konfession überhaupt nicht vorgeschlagen und ernannt werden könne, und sie erklärt, daß für die neueste Besetzung der Kanzlerstelle das objektive Interesse der Landesuniversität nicht das konfessionelle Verhältnis entscheidend gewesen ist." In der sich hieran anschließenden Diskussion, in welcher auch der Staatsrat v. Weizsäcker das Wesen des Kanzlerpostens kennzeichnete, wurde konstatiert, daß die Rede des Ministerpräsidenten eine glänzende Genugthuung für Staatsrat v. Mandry gewesen sei. Schließlich wurden noch zwei Petitionen erledigt. Die Bitten der Ortsvorsteher der Gemeinden Gächingen, Lonsingen u. s. w., welche zurückgenommen worden war, wurde als erledigt erklärt. Die Eingabe der Sterbekasse für württ. Gemeindebedienstete um Ausdehnung des Pensionsgesetzes für Körperschaftsbeamte auf die niederen Gemeindeangestellten, welche auf die Versetzung ihres Berufs ihren Lebensunterhalt gründen, wurde der Regierung zur Erwägung übergeben. Die Beschwerde des Frhrn. v. Münch wird in der nächsten Sitzung am Dienstag den 12. Juni nachm. ¼4 Uhr erledigt werden, ebenso Antrag Spieß betr. die Verteilung des Reichsgesetzblattes an die Mitglieder des Landtags. Schluß ¾1 Uhr.

Deutscher Reichstag.

† Der Reichstag hat vorige Woche die Flottenvorlage in der Spezialberatung in zweitägiger Verhandlung erledigt, hierbei die einzelnen Paragraphen meistens debattelos unverändert in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse genehmigend. Am Freitag trat das Haus in die zweite Lesung der mit der eigentlichen Flottenvorlage zusammenhängenden und von der Budgetkommission beschlossenen Gesetzentwürfe ein, welche die Abänderung des Stempel- und des Zollgesetzes behufs Deckung eines Teiles der Kosten der Flottenverstärkung betreffen. Zunächst wurde die Novelle zum Stempelgesetz erörtert. Den Aktienstempel von 2⁰/₀₀ genehmigte das Haus fast debattelos mit einer vom Abg. Bassermann beantragten unbedeutenden Abänderung des betr. Kommissionsbeschlusses. Bei der Steuer auf Kuxe lag ein Antrag des Abg. Eugen Richter auf Streichung dieser neuen Steuer vor, was eine lebhafte Debatte hervorrief. In derselben verteidigte Abg. Richter seinen Streichungsantrag, zu dessen Gunsten auch der Nat.-Lib. Hilbck sprach. Anderseits befürworteten die Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) und Müller-Fulda (Z.) die Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse, wobei letzterer den verbündeten Regierungen vorwarf, es wäre doch eigentlich ihre Sache gewesen, geeignete Vorschläge wegen Deckung der Kosten zu machen. Zu diesem Ausfall war Abg. Müller offenbar durch den Hinweis des preußischen Handelsministers Brefeld auf die großen Schwierigkeiten einer praktischen Kuxsteuer gereizt worden, worauf Herr Brefeld in seiner Erwiderung seinem Ernannen über die Erregung des genannten Zentrumsabg. Ausdruck verlieh. In ziemlich matter Weise verteidigte der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann die verbündeten Regierungen gegen den ihnen gemachten Vorwurf, sie hätten keine Initiative in der Deckungsfrage entwickelt. Nach Schluß dieser Diskussion wurden der Kuxstempel in einfacher Abstimmung und dann der Protestsstempel auf Nachschüsse in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 108 Stimmen angenommen. Ohne Debatte gelangte hierauf der Stempel auf Renten und Schuldverschreibungen in der Kommissionsfassung zur Annahme. Der zu dem Kommissionsbeschluß, den Emmissionsstempel auf Schuldverschreibungen und Transportgesellschaften zu verdoppeln, gestellte Antrag des Abg. Richter auf Streichung dieser Verdoppelung veranlaßte abermals eine längere Diskussion, sie endete mit Aufrechterhaltung des Kommissionsbeschlusses. Bei dem alsdann zur Erörterung kommenden Umsatzstempel beantragte der Zentrumsabg. Heim die Erhöhung des Umsatzstempels von Aktien, von industriellen und ausländischen Obligationen von ¹/₁₀ auf ¹/₅, pro Tausend, welchen Antrag das Haus nach längerer erregter Debatte in namentlicher Abstimmung mit 153 gegen 121 Stimmen ablehnte, dafür die ¹/₁₀ Erhöhung der Kommission gutheißend. Am Sonnabend setzte der Reichstag zunächst noch diese Verhandlung fort.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, den 12. Juni.

* Der Württembergische Ingenieurverein beehrte am Dreifaltigkeitssonntag unsere Stadt mit seinem Besuch anläßlich seines Sommerausflugs. Die Gäste kamen über Calw, wo auf dem Bahnhofvorplatz ein Frühstück eingenommen wurde, mit der Bahn nach Emmingen, woselbst sie von einem hiesigen Mitglied des Vereins und einigen eingeladenen hiesigen Herren begrüßt wurden, bestiegen trotz der glühenden Mittagssonne den Kühlen Berg und zogen durch den Wald vom Bad Röthenbach her nachmittags gegen 3 Uhr mit Musik in unsere Stadt. Im „Posthotel" war das Mittagessen bereitet, welches der von der Wanderung über den Kühlen Berg ermüdeten und durstig gewordenen Gesellschaft trefflich mundete. Zu Beginn des Mahles an der reich besetzten, hübsch geschmückten Tafel, die auch ein schöner Kranz von Damen zierte, erhob sich der Vorsitzende des Württembergischen Ingenieurvereins, Herr Direktor Cox, um bei perlendem Schaumwein das Hoch auf Seine Majestät den König, den erhabenen Förderer und Gönner des Vereins, auszubringen, der dem Verein stets sein lebhaftes Interesse zuwende und es sich nicht nehmen lasse, die vom Verein veranstalteten Vorträge regelmäßig durch seine Allerhöchste Anwesenheit auszuzeichnen. Der Toast wurde mit Begeisterung aufgenommen. Nachdem dem Landesvater die schuldige Ehre gezollt war, begrüßte der Herr Vorsitzende die eingeladenen Gäste, Herrn Stadtschultheiß Brodbeck, Herrn Gewerbevereinsvorstand Amtmann Schöller, Herrn Oberamtsbaumeister Schuster und Herrn Stadtbaumeister Lang, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein seinen diesjährigen Ausflug in das schöne Nagoldthal gemacht habe, dessen Wasserkräfte er rühmend erwähnte, und weiter hervorhob, daß in der Stadt Nagold Sinn und Verständnis für die Fortschritte der Technik herrsche, was auch daraus hervorgehe, daß in der Stadt Nagold verhältnismäßig die meisten Elektromotoren unter allen Orten Deutschlands aufgestellt worden seien, und schließlich die Mitglieder zur Freude und Fröhlichkeit am heutigen Tag aufmunterte, wozu sie gewiß Anlaß hätten, da eine lange Zeit ernster, angestrengtester Arbeit hinter ihnen liege. Nun nahm Herr Stadtschultheiß Brodbeck das Wort, um den Verein Namens der Stadt Nagold zu begrüßen, die es sich zur besonderen Ehre anrechne, den Verein, dem so hervorragende Männer angehören, hier zu sehen, und in herzlicher Weise seiner Freude über die Anwesenheit des Vereins in unserer Stadt, dem es hier recht gut gefallen möge, Ausdruck zu geben. Im weiteren Verlauf des Mahles erhob sich Herr Gewerbevereinsvorstand Amtmann Schöller, um für die an ihn ergangene Einladung zu danken und daran noch weitere Worte anzufügen, die wir wegen der darin dargelegten Berührungspunkte zwischen dem Ingenieurverein und den Gewerbevereinen im Wortlaut geben: Wenn Sie mich als den Vorstand des hiesigen Gewerbevereins mit ihrer gütigen Einladung beehrt haben, so haben Sie damit, wie ich wohl mit Recht annehme, die mannigfachen Beziehungen und Berührungen, die zwischen dem Ingenieurverein und den Gewerbevereinen bestehen, zum Ausdruck bringen wollen. Ich danke Ihnen deshalb auch im Namen des hiesigen Gewerbevereins für Ihre wohlthuende Rücksichtnahme. Den Gewerbevereinen ist es von jeher zum Segen gewesen, daß auch Männer der technischen Wissenschaft und Praxis zu ihren Mitgliedern zählen, die mit Geschick und Erfahrung die Wege weisen, auf denen auch für das Kleingewerbe, für das Handwerk, die technischen Errungenschaften der Neuzeit verwendbar und nutzbringend gemacht werden können, so daß es dem Handwerk vielfach möglich gewesen ist, den Kampf mit dem Großbetrieb mit Erfolg aufzunehmen und der Konkurrenz des Großbetriebs gegenüber mit Aussicht auf Erfolg zu bestehen. Es ist in unseren Tagen die verschiedene Zusammensetzung der Gewerbevereine vielfach bemängelt und angefeindet worden. Es ist den Gewerbevereinen von mancher Seite zum Vorwurf gemacht worden, daß sie sich aus Männern aller Berufsarten zusammensetzen. Ich möchte hierin keinen Nachteil, sondern einen Vorzug sehen. Denn es kann doch nur in hohem Grade fördernd sein, wenn Männer aller Berufsarten sich zusammenfinden, um gemeinsam zu arbeiten an

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der wirtschaftlichen Hebung der breiten Schichten des Volkes, während es gewiß verkehrt ist, einen Stand gegen den anderen auszuspielen und zu sagen, der eine gedeiht nur dann, wenn der andere notleidet. Es muß doch das vernünftige Streben darauf gerichtet sein, daß alle Stände in einem Staat gedeihen. Das kann aber nur dann der Fall sein, wenn dieselben von der Notwendigkeit des gemeinsamen Arbeitens durchdrungen sind. An dieser gemeinsamen Arbeit haben aber die technischen Kreise gewiß einen großen Teil und sie haben für sich die geistigen und materiellen Interessen des Vaterlandes, die heutigen Kulturaufgaben der Menschheit ganz vorzugsweise gefördert. Sie haben, mit anderen Kräften vereinigt, ganz besonders dazu beigetragen, das neue Deutschland zu einer großen Weltmacht, wenn nicht der größten des 20. Jahrhunderts zu machen. Ihre Thätigkeit hat dem ausgehenden Jahrhundert, dem Jahrhundert des Dampfes und der Elektrizität, den charakteristischen Stempel aufgedrückt, und im beginnenden Jahrhundert, wo es sich um die Erweiterung des überseeischen Handels, um die Schöpfung eines Kolonialreichs handelt, werden die technischen Kräfte in erster Reihe stehen. Wenn wir diese bedeutsame Stellung der Technik uns vergegenwärtigen, so schätzen wir auch Ihren Verein und empfinden ganz besonders leibhaft die Ehre Ihres Besuchs. Den Dank hiefür aber möchte ich dadurch abstatten, daß ich Sie einlade, mit mir zu rufen: Der Herr Vorsitzende des Württembergischen Ingenieurvereins, Herr Direktor Cox, lebe hoch! Mit Jubel wurde eingestimmt. Gegen Ende des Mahles gedachte Herr Major Steimle, Dirigent der Reichslimeskommission, in launigen Worten der anwesenden Damen und feierte sie als wahrhaft deutsche Frauen und Töchter. Nachdem noch Herr Direktor Cox der Befriedigung über den überaus gelungenen Ausflug Ausdruck gegeben hatte, wurde die Tafel, die, wie gewohnt, dem Posthotel alle Ehre machte, aufgehoben, und ein Spaziergang mit Musik durch die Stadt gemacht, worauf verschiedene Teilnehmer den Schloßberg besuchten, die Mehrzahl aber wieder in das Posthotel zurückkehrte, um noch kurze Zeit bei Musik und Tanz sich zu ergötzen. Mit dem Abendzug verließen die werten Gäste wohlbefriedigt unsere Stadt. Außer den vorerwähnten Herren erwähnen wir noch besonders als anwesend: Baudirektor von Bach, Professor Weyrauch, Kommerzienrat Zöppritz, Direktor Maybach, Oberingenieur Hermanutz u. a. —

* Gestern Abend wurde im Gasthof z. Rößle die am 18. Juni stattfindende Wahl der Handelskammermitglieder besprochen. Man war darin einig, daß das bisherige bewährte Mitglied, Herr Albert Koch, Fabrikant in Rohrdorf, wieder für den Bezirk Nagold in die Handelskammer Calw entsendet wird, wobei namentlich betont wurde, daß auch die Interessen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes in Herrn Koch, der eine Wiederwahl annimmt, einen gewissenhaften Förderer finden werden. Sollte bei der der Kammer zustehenden Kooptation weiterer Mitglieder der Bezirk Nagold in Betracht kommen, so würde die Zuwahl einen Altensteiger Geschäftsmann treffen. Mögen nun die Wahlberechtigten am Wahltag ihre Schuldigkeit thun. —

Theater: Wir machen gerne an dieser Stelle auf das am Donnerstag den 14. Juni zu gebende Lustspiel „Comtesse Guckerl" aufmerksam, umsomehr, als genanntes Stück zum Benefiz von Frl. Betty Ahmayr und Herrn Karl Müller gewählt ist. Wie uns seitens der Direktion mitgeteilt wurde, werden zu diesem Stück, welches zu Göthes Zeiten spielt, Kostüme verwendet, die eigens für dasselbe angefertigt sind. Es dürfte daher für die heutige Damenwelt von großem Interesse sein, Trachten und Gebräuche jener Zeit wiedergegeben zu sehen. Aber auch den Herren dürfte dieses Lustspiel neben heiterer Unterhaltung kulturgeschichtliches Interesse bieten. Bei der Beliebtheit, die sich die beiden Benefizianten beim hiesigen Publikum erworben haben, ist ein volles Haus vorauszusehen. Also Parole: „Alles ins Theater zu Gucki'!"

Der „Deutschen Reichspost" wird über „die Warenhausfrage und die Selbsthilfe" u. a. geschrieben: Die mutige und sachgemäße Weise, wie der Abg. Schrempf die Warenhausfrage im Landtag behandelt hat, wird als Muster von thatkräftiger Mittelstandspolitik gelten müssen. Wir wollen heute zeigen, wie man in solchen Dingen nicht alles von den Regierungen erwarten darf, sondern wie man da vor allem zu der in Deutschland immer noch nicht genugsam gepflegten Selbsthilfe greifen müßte. Wie wär's denn, wenn die zahlreichen Kaufleuten und Gewerbetreibenden, welche zusammen gegen die Warenhäusern petitioniert haben, einen durchaus nicht gefahrvollen, wohl aber sicher gewinnbringenden Versuch zur Selbsthilfe machen würden? Ich garantiere den Petenten, wenn sie selbst zusammenlegen und als Gesellschaft mit bedingter oder unbedingter Haftpflicht oder als Aktiengesellschaft in Stuttgart, Heilbronn und Ulm je einen großen Bazar gründen, in welchem jene Waren, welche diese Warenhäuser führen, auch zu haben sein werden, zu anständigem Preise, solid und geschmackvoll — das alles läßt sich ja leicht machen — so würden die seitherigen Privatbazare eine übermächtige Konkurrenz erfahren und wahrscheinlich bald eingehen müssen. Voraussetzung wäre dabei, daß Teilhaber mit einem statutenmäßig festgelegten Einsatz nur derjenige württembergische Geschäftsmann in Stadt und Land, wie aus Stuttgart selbst werden kann, der ein eigenes offenes Geschäft hat, so daß nicht etwa eine neue Erwerbsgelegenheit für Kapitalisten, sondern eine Hilfsgenossenschaft von kleinen Geschäftsleuten entstünde. Damit hätte der Kaufmann der Kleinstadt und auf dem Lande die Gewißheit, von dem nach der Großstadt abströmenden Gelde wieder das ihm zukommende Teil an Gewinn zu empfangen. Er würde die Kataloge dieser genossenschaftlichen Warenhäuser natürlich führen und diejenigen Waren, die er nicht selbst führt, seinen Kunden auf Wunsch vom Warenhause kommen lassen; ebenso aber auch seinen Kunden selbst diese Kataloge einhändigen, so daß sie bei einer Reise nach Stuttgart, Heilbronn oder Ulm im Genossenschaftshaus einkaufen könnten. Wie viele kaufkräftige Land- und Kleinstadtbewohner kaufen auf Weihnachten im ältesten und wohl auch solidesten Warenhaus, bei Mey u. Edlich in Leipzig. All dieses Geld vermöchten unsere ansässigen Geschäftsleute im Land zu behalten, von all diesem Gelde den ihnen gebührenden Teil als Gewinn zu empfangen, wenn sie zusammenstehen und das Genossenschaftshaus gründen würden, welches allein im stande wäre, allen Warenhäusern die Spitze zu bieten. Ihr Kleinkaufleute vom Mittelstand, nehmt den Kampf auf, da wo diese Warenhäuser allein verwundbar sind, auf ihrem eigenen Feld. Zeiget doch allen, daß ihr das alles, was jene können, auch könnet, besser und solider könnet als jene! Scharet euch zusammen um diesen fruchtbaren Gedanken, und ihr werdet es sicherlich gewinnen. Denn wir alle, wir Käufer, werden euch kräftig beistehen. So gewiß ich seither bei Mey u. Edlich alljährlich gekauft, zu meiner stäten Zufriedenheit gekauft habe, so gewiß werde ich künftig in einem Genossenschaftshause kaufen, und ebenso wie ich denken Zehntausend andere. Laßt euch den Plan von einem erfahrenen Rechtsanwalt feststellen, und dann frisch ans Werk. Den Mutigen gehört die Welt! (Diese Ausführungen sind ebenso gut gemeint, als utopisch; damit wäre den Käufern sozusagen noch ein Freibillet zur Fahrt nach der Hauptstadt gegeben und der Landkaufmann hätte bald nichts anderes mehr zu thun, als sich ein Comptoir zu halten, in welchem er an der Hand des Genossenschafts-Katalogs dem kauflustigen Publikum Auskünfte zu erteilen hätte.) —

Wildberg, 11. Juni. (Eingef.) Der vor 2 Jahren gegründete „Nagoldsängerbund", zu welchem auch die Eintracht Effringen und der hies. Liederkranz zählen, hält am 22. nächsten Mts. sein erstes Gauliederfest mit einem Preissingen in Hohenwarth bei Unterreichenbach ab. Um bei den gemeinschaftlich zu singenden Chören einen einheitlichen Vortrag zu ermöglichen, kam am gestrigen Sonntag der Gaugesangsdirektor, Herr Lehrer Vincon aus Calw hieher und nahm mit oben genannten Vereinen eine Prüfung vor. Nach Schluß der ziemlich anstrengenden Probe vereinigten sich die Mitglieder beider Vereine zunächst im Schwarzwaldbräuhaus zu gemütlicher Unterhaltung. Daselbst hieß der Vorstand des hies. Liederkranzes, Herr Geometer Gärtner, den Nachbarverein willkommen und dankte ihm für den mit der Gesangsprobe verbundenen, schon längst versprochenen Besuch. Nun folgten in buntem Wechsel Chöre der beiden Vereine, Quartette und Ansprachen. In letzteren wurde besonders betont, daß wie auf allen Gebieten, so auch auf dem des Gesanges ein großer Fortschritt zu bemerken sei was die große Konkurrenz bei den zahlreichen „Preissingen" beweise, und daß man heutzutage auch an einen ländlichen Verein ganz andere Ansprüche mache wie vor etwa 10 Jahren. — Darum, frisch auf, Ihr Sänger und besuchet mit immer größerem Interesse und vermehrtem Fleiß die Singstunden! Unsere schwäbische Aussprache hat recht viel Uebung nötig, das habt Ihr auch bei der gestrigen Probe wieder gemerkt. — Rasch verflossen die Stunden des geselligen Zusammenseins. In vorgerückter Stunde trennten sich beide Vereine mit dem Rufe: Auf Wiedersehen beim Wetzingen.

Calw, 6. Juni. Eine die Gemüter der Stadt schon lange bewegende Frage, die Korrektion der Altburger Steige, ist gestern von den bürgerlichen Kollegien unter dem Vorsitz von Hrn. Oberamtmann Voelter und in Anwesenheit von Straßenbauinspektor Schad zur Erledigung gebracht worden. Zur Beratung standen 4 Projekte: 1) das Schloßbergprojekt mit 7% Steigung, 2) das längere Eichenhaldenprojekt (Straße vom Teuchelweg beginnend mit Wendeplatte oberhalb der Baumann'schen Fabrik mit 4½% Steigung und einer Brücke über die Nagold, sowie einem Verbindungsweg von der neuen Straße mit der oberen Stadt, einmündend am Löwen), 3) das kürzere Eichhaldenprojekt mit 7% Steigung und 4) das Schwanenprojekt (Korrektur nur des Stiches unterhalb der Schwane bis zum Löwen mit ca. 50000 ℳ Kosten. Das 3. Projekt wurde sofort ausgeschieden und das 4. Projekt fast einstimmig abgelehnt. Nach längerer Debatte wurde auch das 2. Projekt mit großer Mehrheit verworfen und sodann das 1. Projekt gegen eine kleine Minorität angenommen. Die Kosten für das Schloßbergprojekt, das nun zur Ausführung kommen wird, sind auf 108000 ℳ berechnet, wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten. In dieser Summe sind die Grunderwerbungskosten zum größten Teil inbegriffen. An den Kosten wird der Staat ⅓, die Amtskorporation ⅓ und das weitere Drittel die Stadt leisten. Angeregt wurde noch die Verbesserung der Straße Altburg-Oberreichenbach. Es würde dadurch ein Teil des Verkehrs von Wildbad her statt über Hirsau direkt in die Oberamtsstadt geleitet werden. Die Bauausführung der Altburger Steige soll sofort in Angriff genommen werden.

Reutlingen, 11. Juni. (Korr.) Daß eine königl. Behörde und zwar das hies. Oberamtsphysikat den bürgerlichen Kollegien der Stadt Reutlingen durch eine im Inseratenteil hiesiger Zeitungen veröffentlichte amtliche „Erklärung", also in vollster Oeffentlichkeit, Oberflächlichkeit und vor allem Parteilichkeit vorwirft, erregt hier allgemeines Aufsehen. Der Sachverhalt ist folgender: In der öffentlichen Sitzung der bürgerl. Kollegien vom 6. ds. war in deren Verlauf seitens des Stadtschultheißen Hepp zur Kenntnis gebracht worden, daß das für den Neubau eines Regierungsgebäudes stadtseitig angebotene, neben der neuerbauten Höheren Töchterschule gelegene Terrain vom K. Ministerium des Innern als ungeeignet abgelehnt worden sei, und zwar vor allem auf Grund eines von dem Oberamtsarzt Dr. Steinbrück hierselbst erstatteten Gutachtens. Dieses Gutachten, als durchweg auf völlig unrichtigen, größtenteils nur hypothetischen Voraussetzungen aufgebaut, unterzog Stadtschultheiß Hepp Punkt für Punkt einer scharfen, geradezu vernichtenden Kritik und die Ausführungen des Stadtvorstands voll und ganz sich aneignend, beschlossen sodann die bürgerlichen Kollegien, an das K. Ministerium das Ersuchen zu richten, durch andere Sachverständige ein nochmaliges Gutachten einholen lassen zu wollen. — In den Sonntagsausgaben hiesiger Zeitungen erschien nun die erwähnte von dem K. Oberamtsphysikat unterfertigte, damit als amtlich gekennzeichnete Erklärung des Inhalts, daß die genannte behördliche Stelle, gegen die einseitige und ungenaue Behandlung ihres Gutachtens in der Sitzung der bürgerl. Kollegien der Stadt Reutlingen vom 6. ds. Mts. Beschwerde erheben werde.

Stuttgart, 11. Juni. Aus den parlamentarischen Kommissionen. Ueber den Waffengebrauch der Landjäger und der Grenzaufseher legt jetzt die staatsrechtliche Kommission der Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf vor, der in der Hauptsache folgende Bestimmungen enthält: Die Landjäger und Grenzaufseher sind befugt, bei Ausübung ihres Dienstes außer in dem Fall: der Notwehr auch dann von ihren Waffen Gebrauch zu machen, 1) wenn ihnen ein auf Vereitlung einer rechtmäßig ausgeübten Dienstverrichtung abzielender Widerstand entgegengesetzt wird, dessen Ueberwindung im Interresse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit geboten erscheint, 2) wenn ein ihnen zum Transport oder zur Bewachung übergebener Gefangener entweicht oder eine bei Begehung eines Verbrechens auf frischer That betroffene Person die Flucht ergreift und der Aufforderung, zu halten, nicht Folge leistet. In allen diesen Fällen ist der Gebrauch der Waffe nur nach vorheriger Androhung desselben gestattet.

Stuttgart, 11. Juni. Aus Friedrichshafen, 10. Juni wird geschrieben: wie nunmehr bestimmt verlautet, findet der Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes in der letzten Woche dieses Monats statt. Am Montag den 25. wird mit den Vorbereitungen, Füllung des Ballons ꝛc., begonnen.

Friedrichshafen, 9. Juni. (Korr.) Die hiesige Gemeindevertretung ist nun in Eisenbahnangelegenheiten mit der Markdorfer in Fühlung getreten. Dabei wurde man sich beiderseits klar, daß eine Petitionierung gegen den Bau der Nebenbahn Ravensburg-Markdorf selbst keinen Erfolg hätte, weshalb auf anderem Wege eine Ausgleichung der bedrohten Interessen zu suchen sei. Die Kollegien von Friedrichshafen beschlossen nun die vor einigen Jahren an die Kreisregierung gerichtete, aber abgewiesene Eingabe um Gestattung der Abhaltung von Monatsviehmärkten zu erneuern, den Bau einer Nebenbahn von Wilhelmsdorf hieher zu betreiben und die im Argenthal hervorgetretenen Bestrebungen um den Bau einer Bahn von Wangen nach Langenargen kräftig zu unterstützen.

Stempelsteuer. Die Erträgnisse des in der Budgetkommission des Reichstages beschlossenen neuen Stempelsteuergesetzes, aus welchen bekanntlich die Kosten der Flottenverstärkung zum Teil mit gedeckt werden sollen, werden auf Grund der Kommissionsbeschlüsse in zweiter Lesung auf ca. 46 Millionen Mk. mehr gegenüber den bisherigen Ergebnissen der Reichsstempelsteuer veranschlagt.

Bei der am 6. Juni in der 2. Lesung der Flottenvorlage stattgehabten Abstimmung über den entscheidenden § 1 haben von den württembergischen Reichstagsabgeordneten für diesen Paragraphen, also für die Vermehrung der Schlachtflotte, gestimmt: Gröber, Hegelmaier, Hieber, Kettner, Mauser, gegen denselben: Augst, Hähnle, C. Haußmann, Payer. Krank ist Braun, entschuldigt war Fr. Haußmann. Es fehlten: Hoffmann, Hofmann, Kloß, Rembold, Schlegel, Schrempf. Es hätte die württembergischen Reichstagswähler gewiß interessiert, zu hören, mit welchen Gründen die Führer der Volkspartei ihre ablehnende Haltung gegenüber der wichtigsten Vorlage begründen, die dem Reichstag in der zu Ende gehenden Tagung zugegangen ist; Payer und C. Haußmann haben sich jedoch in diplomatisches Schweigen gehüllt. Aus Anlaß des Fehlens des Abg. Schrempf sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß vom Bund der Landwirte Lucke und Rösicke-Kaiserslautern, der 2. Vorsitzende, ebenfalls fehlten; mit Ja, also für § 1, hat Dr. Hahn und Frhr. v. Wangenheim gestimmt. — Von den badischen Reichstagsabgeordneten haben mit Ja gestimmt: Beck, Blankenhorn, Faller, Lacke, Marbe, Schuler. Beurlaubt war Hug, entschuldigt Schüler und Zehnter; es fehlten: Afster, Dreesbach, Geck, Lender, Schaettgen.

Ausland.

Brüssel, 11. Juni. In den bedrohten Teilen Chinas befinden sich 80 belgische Ingenieure, Aerzte und Staatsbeamte, ferner 23 Missionare und viele Arbeiter der Eisenwerke in Anyang bei Hankow. — Nach hier eingelaufenen Meldungen sind bei Tung-Khao während der letzten 3 Tage im Ganzen 75 Christen ermordet worden. Die meisten wurden lebendig begraben.

Rom, 9. Juni. In dem Befinden des Papstes ist heute morgen eine Verschlimmerung eingetreten. Der Leibarzt Dr. Laponi machte gestern 3 Besuche. Er verhehlte nicht, in dem Vatikan herrsche Besorgnis. Bis jetzt werde über das Befinden des Papstes strengste Geheimhaltung beobachtet. Außerhalb des Vatikans aber zirkulieren die beunruhigsten Gerüchte.

Barzelona, 9. Juni. Oberst Blanko erklärt, die Lage der Amerikaner auf den Philippinen verschlimmere sich. Täglich finden Kämpfe statt. Die Amerikaner entbehren jeden Ansehens. Die Filippinos seien entschlossen, den Kampf fortzusetzen, bis sie ihre Unabhängigkeit erreicht hätten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tientsin, 8. Juni. Ungefähr 1500 Mann fremde Truppen sind heute früh von hier in zwei Eisenbahnzügen nach Peking abgegangen.

Tientsin, 11. Juni. Die Mannschaften der deutschen Kreuzer „Hansa" und „Hertha" trafen vor Taku ein. Hier kamen auch 60 britische und 30 russische Truppen an. Berichten aus Peking zufolge ist die Lage dort bedrohlich und Beistand dringend nötig. General Nieh erhielt Befehl, die Eisenbahn zu schützen und die Boxer wenn möglich auseinander zu treiben. Er war amtlich wegen Tötung Aufständischer getadelt worden. 1500 Mann seiner Truppen sind nach Lutai zurückgekehrt. Andere folgen. Der Vicekönig von Tschili wandte sich mit der Bitte an den Thron, den fremden Mächten die Benützung der Eisenbahn zu gestatten, sonst seien ernste Unruhen unvermeidlich. Die Boxerbewegung greift ernster um sich. Auch in der Provinz Schansi sollen Tausende unterwegs sein, zum Teil, um General Nieh zu umzingeln. Ein Teil der Truppen des General Nieh soll in ein Gefecht verwickelt sein. Ein Chinese erzählte, daß die Eisenbahn bei Huangsu bis Losa, in einer Ausdehnung von 33 Meilen vollständig zerstört ist. 111 französische Marine-Mannschaften sind mit einem Maschinengeschütz Freitag Nacht hier eingetroffen.

Peking, 11. Juni. Die fremdenfeindlichen Ausschreitungen haben sich nicht vermindert. In einer hies. Straße wurde gestern der Sekretär der belgischen Gesandschaft von chinesischen Soldaten angefallen und geschlagen. In Tunchow, einem Flußhafen von Peking, wurde eine amerikanische Missionsanstalt von Aufrührern niedergebrannt. Das dicht vor einem Stadtthor von Peking gelegene Sommerhaus des internationalen Klubs, wurde gestern ebenfalls eingeäschert. Auf der Eisenbahn wurden Verstärkungen herangezogen, welche, wenn die Beschädigungen der Bahn leicht auszubessern sind, spätestens morgen eintreffen. Deutscherseits wurde die Schutzwache von Tientsin durch 30 Matrosen von der „Irene" und 25 Mann vom Seebataillon vermehrt. Mehrere Hundert Matrosen sind von Tientsin nach hier unterwegs.

New-York, 9. Juni. Eine furchtbare Explosion fand in der Grube von Cloucester statt. 230 Arbeiter wurden verschüttet. Hiervon konnten 175 gerettet werden. Bis jetzt sind erst 4 Leichen geborgen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 9. Juni. Die „Central News" meldet aus dem Hauptquartier von Irgogo, 7. Juni: Durch eine Reihe glänzender Operationen umging Buller die Flanke der Stellungen der Buren. Heute wurde eine weiße Flagge von den Buren zu uns geschickt und mitgeteilt, sie seien bereit, sich nur unter gewissen Bedingungen zu ergeben. Buller erwiderte, die Uebergabe müsse bedingungslos sein.

Amsterdam, 11. Juni. Dr. Leyds erklärte einem Vertreter des Handelsblatt gegenüber, die Uebergabe Prätorias habe unter den Buren durchaus keine Verstimmung hervorgerufen. Die Mehrheit derselben sei seit Beginn des Krieges gegen die Taktik befestigte Städte zu verteidigen und längere Belagerungen zu bestehen gewesen, dagegen Anhänger des Guerilla-Krieges und des Kampfes im Freien, in verschanzten Stellungen und in den Bergen, wo sie ihre Fertigkeit als Schützen ohne erhebliche Gefahr für ihre Person voll ausnützen können.

Kleinere Mitteilungen.

Tübingen, 11. Juni. (Korr.) Der am 31. März ds. Js. festgenommene Schneidermeister Joh. Martin Hämmerle, welcher verdächtig war, das gemeinschaftliche Wohnhaus des Kaufmanns Bolzwagen, des Schneidermeisters Heß und der Witwe Hoch in der Kronenstraße in der Nacht vom 30. auf 31. März d. J. in Brand gesteckt zu haben, ist, nachdem er seither in Untersuchungshaft sich befand, vorgestern auf freien Fuß gesetzt worden.

Ludwigsburg, 11. Juni. (Korr.) Gestern mittag wurde der Arbeiter Birnbaum von Bietigheim, welcher seiner in anderen Umständen sich befindlichen Geliebten, der Katharine Rauh von Großingersheim, am letzten Freitag abend auf dem Wege nach ihrer Heimat mittelst eines Messers den Bauch aufschlitzte und seither flüchtig war, hier verhaftet und dem Gericht übergeben.

Heilbronn, 8. Juni. Ueber das Verschwinden der beiden Kinder des Straßenbahnführers Bohn durchschwirrten gestern die schauerlichsten Gerüchte die Stadt und erregten die Gemüter. Glücklicherweise bestätigten sich dieselben nicht, sondern der Vater traf die Kinder zu seiner großen Freude gestern abends in Willsbach bei ihrer Großmutter, welcher sie einen Besuch machen wollten und woselbst sie eingeladen wurden länger zu bleiben. Ein starkes Aufgebot von Polizei- und Feldschutzpersonal veranstaltete gestern nachmittag eine Streife nach dem Wartberg und den Waldungen behufs Auffindung der Kinder.

Bietigheim, 11. Juni. Die Aufregung war eine ganz außerordentliche auf dem hiesigen Bahnhof, als mit Personenzug 67 der Mörder Birnbaum, welcher in Ludwigsburg verhaftet wurde, hier durchkam. Mehrere Hundert Personen waren anwesend. Die Stimmung gegen den Gefangenen war, wie es sich denken läßt, eine sehr drohende. Er selbst schaute ziemlich gleichgültig drein.

Backnang, 11. Juni. (Korr.) Nach langer Pause scheint die Untersuchung in der Mordgeschichte des Fräulein Baumann von hier wieder in ein neues Stadium getreten zu sein. Es ergaben sich gegen einen schon einmal verhafteten Nachbar des ermordeten Mädchens neue Verdachtsgründe, so daß derselbe neuestens wieder in Haft genommen und an das Gericht in Heilbronn überführt wurde.

Friedrichshafen, 11. Juni. (Korr.) Gestern mittag fuhr der Buchhalter der Rotochsenbrauerei Ulm, Sch., mit seinem Fahrrad den Abhang der Werastraße hinab, wobei ihm, mutmaßlich durch Glockenzeichen erschreckt, ein 80jähriger Mann namens M. ins Rad kam und dadurch bewußtlos umstürzte. Wenige Stunden darauf verschied er.

Ehingen, 11. Juni. (Korr.) Am Samstag abend um 10 Uhr brachte man die Frau Baufenhardt, Mutter von 4 Kindern, schwer verletzt in ihre Wohnung. Sie hatte im Walde Reisach für das bevorstehende Fronleichnamsfest gesammelt und wurde bei dieser Arbeit von dem Jagdpächter Stadtrat St. hier im Waldesdunkel etwa abends 8 Uhr angeschossen und liegt nun hoffnungslos darnieder. Der unglückliche Schütze ist untröstlich.

Von der Tauber, 11. Juni. (Korr.) Das 2jährige Töchterlein des Bauern Schott in Buch fiel in das für Feuerlöschzwecke angelegte Wasserreservoir und ertrank.

Konitz, 11. Juni. Gestern früh fanden — namentlich seitens der hier eingetroffenen Bewohner aus der Umgegend — von neuem Ruhestörungen statt, gegen welche die Polizei und Gendarmerie machtlos war. Im Laufe des Nachmittags wurde die Synagoge völlig zerstört. Der Kriminalkommissar Wohn wurde thätlich angegriffen und mußte flüchten. Abends 9.30 rückte eine Kompagnie des 14. Inf.-Regiments aus Graudenz ein und säuberte die Straßen. Es wurde das Standrecht proklamiert. Darnach herrschte Ruhe.

Konkurs-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Calw. Nachlaßmasse des Peter Weiß, Bauers und Metzgers in Ottelsheim. — K. Amtsgericht Neresheim. Nachlaß des fürstl. Forstwarts Eugen Schweinle in Kleinkuchen, Gde. Großkuchen. — K. Amtsgericht Nürtingen. Hermann Streich, Verleger der Nürtinger Zeitung in Nürtingen. — K. Amtsgericht Urach. Eugen Heinz, Flaschnermstr. in Urach.

Auswärtige Gestorbene.

Luise Beyle, 68 J. a., Calw. — Paul Roßnagel, Mittelschullehrer, 37 J. a., Cannstatt-Stuttgart. — Eugen Schmidt, Stuttgart. — Felix Wagenseil, Bierbrauereibesitzer, 46 J. a., Aalen. — Emil Heimsch, Chemiker, Eßlingen. — (In Amerika: Fritz Roller, aus Wildberg, 45 J. a., New-York. Christina Fritz, geb. Mayer, aus Möttlingen, OA. Calw, 74 J. a., Philadelphia, Johann Gottlob Haarer, aus Oeschelbronn, OA. Herrenberg, 51 J. a., Bay City.

Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, wird auch dieses Jahr der **Württembergische Obstbauverein** seine **„Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung"** in **Stuttgart, Eßlingerstr 15 II** zum Kauf und Verkauf von Obst jedermann **unentgeltlich** zur Verfügung stellen und wollen wir nicht verfehlen, unsere Leser auf dieses sich so vorzüglich bewährende gemeinnützige Institut ganz besonders aufmerksam zu machen.

Vorsichtig sollten die Hausfrauen beim Einkauf von Wichse sein, da nicht alle Fabrikate so rasch schönen Glanz erzeugen, wie Krebswichse. Die grünen Dosen werden vielfach nachgemacht und achte man daher genau auf den Namen Krebs-Wichse.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Effringen, den 9. Juni 1900.

Abbitte.

Die von mir in der Wirtschaft von Bäcker Johannes Roller hier gegen Amtsdiener Friedrich Schmid, Philippine Röhm, Hirschwirts Ehefrau, gemachten, verleumderischen Ausdrücke und Bezichtigungen nehme ich als unwahr zurück und leiste hiemit öffentliche Abbitte.

Johannes Stängle, Maurer.

Z. B. **Schultheißenamt:** Höhn.

Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 18. Juni 1900 Mittags 1 Uhr verkaufen die Lehenbauern ca. 38 Rm. Nadelholzscheiter und 20 Rm. dto Prgl. in der Krone in Hofstett.

Bemerkt wird, daß das Holz am Weg ist. Liebhaber sind eingeladen.

A. A. Anwalt **Maft.**

Nagold.

Schweizer- und Backsteinkäse

in fettester Alpenware empfiehlt zu geneigter Abnahme

Hermann Knodel.

Nagold.

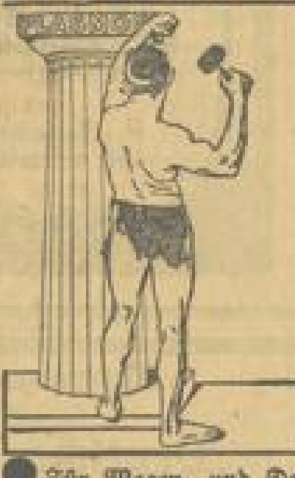
Hausknecht-Gesuch.

Ein jüngerer Bursche, nüchtern und fleißig, der gut mit Pferden umgehen und vertraut einspännig fahren kann, findet gutbezahlte Stelle. Persönliche Vorstellung erwünscht. Nähere Auskunft erteilt

Rauser, z. Ochsen.

J. Fr. Weinstein senior,
Nagold, Bahnhofstr.

Lager in modernen Tuchen und Buckskin,
Anfertigung eleganter Herren- u. Knabenkleider.
Stoffe hiezu werden gerne angenommen.
Schnelle, billige und solide Bedienung.



Plasmon

(Siebold's Milcheiweiß)

leicht verdauliche, concentrirte

Eiweis und Kraftnahrung.

Für Magen- und Darmkranke, blutarme und schwächliche Personen, ganz besonders aber für Lungenleidende bildet das Plasmon ein

Nähr- und Kräftigungsmittel erster Ordnung.

Von den ersten medicinischen Autoritäten erprobt und auf das wärmste empfohlen.

Erhältlich in Packeten von 60 ₰ an in Apotheken und Drogengeschäften.

Plasmon-Chocolade	Plasmon-Biscuits
Plasmon-Cacao	Plasmon-Speisenmehl
Plasmon-Zwiebacke	Plasmon-Hafercacao
Plasmon-Cakes	Plasmon-Liköre

verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.

Plasmon-Gesellschaft m. b. H.
BERLIN SW. Charlottenstr. 86.

Am 1. Juli 1900

beginnt ein **neues Abonnement** auf alle Zeitschriften; wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für **das Vierteljahr:**

Vom Fels zum Meer, 26 Hefte à 75 Pf.	Kladderadatsch 2 Mk. 25 Pf.
Illustrierte Welt, 28 Hefte à 30 Pf.	Das Narrenschiff, 2 Mk. 25 Pfg.
Buch für Alle, 28 Hefte à 30 Pf.	Münchner Jugend, 5. Mk.
Illustr. Chronik der Zeit, 28 Hefte à 25 Pf.	Simplicissimus, 1 Mk. 25 Pfg.
Ueber Land und Meer, 3,50 Mk.	Wieck's Gewerbezeitung, 3 Mk.
Zur guten Stunde, 26 Hefte à 40 Pf.	Deutsche Tischlerzeitung, 3 Mk.
Leipziger Ill. Zeitung, 7 Mk.	Ratgeber im Obst- und Gartenbau, 1 Mk.
Daheim, 2 Mk.	Württ. Schulwochenblatt, jährl. 5,80 Mk.
Gartenlaube, 1,75 Mk.	Deutsche Modenzeitung, 1.50 Mk.
Grüß Gott, 65 Pf.	Die elegante Mode, 1,75 Mk.
Quellwasser 1,50 Mk.	Pariser Mode, 1 Mk. 50 Pf.
Deutscher Hausschatz, 18 Hefte à 40 Pf.	Illustrierte Wäschezeitung, 60 Pf.
Das Kränzchen, 2 Mk.	Große Modenzeitung, 1 Mk. 35 Pfg.
Der gute Kamerad, 2 Mk.	Bazar, 2,50 Mk.
Für alle Welt, 28 Hefte à 40 Pfg.	Große Modenwelt, 1 Mk.
Moderne Kunst, 24 Hefte à 60 Pfg.	Modenwelt, 1,25 Mk.
Alte und neue Welt, 12 Hefte à 50 Pfg.	Kindergarderobe, 60 Pf.
Engelhorns Romanbibl. 26 Bde. à 50 Pf.	Kindermodenwelt, 1,25 Mk.
Romanbibliothek, 2 Mk.	Mode und Haus, 1 Mk.
Romanzeitung, 3,50 Mk.	Moden-Post, 1,50 Mk.
Musikalische Jugendpost, 1,50 Mk.	Dies Blatt gehört der Hausfrau, 1 Mk. 40 Pf.
Neue Musikzeitung, 1 Mk.	Fürs Haus, 1,25 Mk.
Fliegende Blätter, halbjährl. 6,70 Mk.	Wiener Mode, 2,50 Mk.
Lustige Blätter, 2 Mk.	Buttericks Modenblatt, 12 Nummern 1 Mk.

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlsendungen stehen bereitwilligst zu Diensten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Z.-B.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Comtesse Guckerl!

Nagold.

Dunggabeln
Heugabeln
Schüttelgabeln | In. amerikaner und deutsche
Wetzsteine
Sensen à ℳ 1.— bis ℳ 2.20

empfiehlt

Eugen Berg.

Nagold.

Mostrosinen
Korinthen

giebt billig ab

Gottlieb Schwarz.

Nagold.

Strohhüte

für Herren und Knaben
empfiehlt zu billigsten Preisen

Hermann Knodel.

Nagold.

Schwämme,
Frottiertücher
und sonstige
Toiletteartikel

empfiehlt in bester Qualität und Auswahl **Jakob Luz.**

Anerkannt gutes billiges & bequemes Wasch- & Reinigungsmittel ist Diemer's verbessertes

Juno-Seifenpulver

Marke: „WASCHBÄR"

Zu haben in allen besseren Handlungen.
Alleiniger Fabrikant
A. DIEMER, Schwäb. Hall.

Nagold.

Bei gegenwärtig größerem Verbrauch empfiehlt

Brennspiritus

billigst

Herm. Brintzinger.

Comtesse Guckerl!

Ebershardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag den 16. Juni 1900** stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Lamm" hier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Ebert, Sohn des Gg. Ebert, Stationsvorstand in Nellwersbach.

Kath. Burkhardt, Tochter des Christ. Burkhardt, Bauers hier.

Kirchgang 11 Uhr.

Württembergischer Obstbauverein.

Unsere

Zentralvermittlungsstelle f. Obstverwertung

befindet sich **Eßlingerstraße 15 II, Stuttgart,**
und ist geöffnet vom 1. Juli bis 30. Nov. von 8—12 Uhr vorm. u. 3—7 Uhr nachm., vom 1. Dez. bis 30. Juni von 8—10 Uhr vorm. u. 5—7 Uhr nachm.

Wir vermitteln **unentgeltlich** den Kauf- und Verkauf von in Württemberg und Hohenzollern gezogenem Kern-, Stein- und Beerenobst ohne oder nach Muster.

Festsetzung der Preise und Lieferungsbedingungen ist nicht Sache der Vermittlungsstelle, sie will nur Käufer und Verkäufer mit einander in Verbindung bringen durch Gratis-Zusendung der Angebots- und Nachfragelisten an die Interessenten.

Die näheren Vorschriften liefern wir auf Ansuchen kostenfrei. Die Adresse ist:

An die
Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung
in Stuttgart, Eßlingerstraße 15 II.

Es werden die Konsumenten und Produzenten von Obst gebeten, in ihrem eigenen Interesse von unserer Einrichtung Gebrauch zu machen und **uns von dem diesjährigen Bedarf und von den verkäuflichen Quantitäten thunlichst bald Mitteilungen zugehen zu machen.**

Stuttgart, 15. Juni 1900.

Der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins.
Vorstand: J. Fischer.

Chilisalpeter

in Originalballen und abgesiebt in Zentnersäcken hat von heute an zu verkaufen

H. Scholder, Iselshausen,
Chr. Gutekunst z. Löwen **Nagold,**
Chr. Günther z. Linde „

Täglich zwei Ausgaben. **Karlsruhe.** Mittags- u. Abend-Ausg.

Badische Presse.

General-Anzeiger
der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste u. billigste Zeitung Badens.

Suchen Sie eine Stelle,
haben Sie ***eine Stellung*** zu vergeben,
wollen Sie ***ein Anwesen*** vorteilhaft verkaufen oder kaufen,
wollen Sie ***nachhaltige Erfolge*** Ihren Bekanntmachungen sichern,
so inserieren Sie in der

„Badischen Presse"
General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe
und des Grossherzogtums Baden.
Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Alle Zeitungsleser, die eine **gute u. doch billige** Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse" bestellen.

Mittag-Ausgabe: bringt alle nachts und morgens eingehend. Nachrichten und Telegramme, sowie interess. Leitartikel und spannende Romane 2c.

Abend-Zeitung: bringt alle tagsüber eingehenden neuesten Nachrichten und Depeschen. Die „Badische Presse" wird an rund 1100 Postanstalten täglich zweimal versandt.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zweimal das **Unterhaltungsblatt** und monatlich zwei Mal den **„Courier"**, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau sowie ca. 80 **Verlosungslisten** jährlich gratis.

Gratis u. franko erhält jeder neu zugehende Abonnent nach Einsendung der Postquittung und 10 Pfg.-Marke f. Frankatur: **1 Roman, 1 Eisenbahn-Kursbuch,**

Als Prämiengabe erhält jeder Abonnent eine **große Wandkarte des deutschen Reiches** gegen die geringe Nachzahlung von nur 1 ℳ 80 ₰ franko zugesandt. Die Karte ist 1 m breit und 85 cm hoch in 8 Farben hergestellt, mit Stäben u. Oesen versehen, **fertig zum Aufhängen;** für Nichtabonnenten kostet sie 4 ℳ. Eine weitere Vergünstigung genießen unsere Abonnenten beim Bezug der **„Weltkarte"**. Wir liefern solche an die Abonnenten gegen Einsendg. v. ℳ 1.50 franko. Dieselbe ist 1½ m breit u. 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt mit Stäben u. Oesen zum Aufhängen versehen. Für Nichtabonnenten kostet dieselbe ℳ 6. Beide Karten zusammen kosten für Abonnenten ℳ 2.90 bei freier Zusendung. Ferner wird das Werk **'Aus Deutschlands großen Tagen'** Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71. 180 Seiten, groß Quart, m. 8 Illustrationen, gegen Einsendg. v. nur 50 ₰ (schön gebunden mit reicher Deckenverzierung ℳ 1.50) franko zugesendet. Weiter erhält jeder Abonnent zum Vorzugspreise das hochinteressante Buch: **'Von Karlsruhe nach Chicago'**, Schilderungen amerikanischen Lebens, 3. Aufl., 152 Seiten groß Quart mit 16 Bildern und einer Seekarte, gegen Einsendung von nur 60 ₰ franko. — Preis für Nichtabonnenten ℳ 1.50. — Das **„Bürgerl. Gesetzbuch"** liefern wir an unsere Abonnenten zum Vorzugspreise von 50 ₰. Nach auswärts 20 ₰ mehr für Porto.

Probenummern gratis und franko.

Abonnementspreis Mk. 1.50 für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

Die **„Badische Presse"** ist ein Familienblatt, das von Alt und Jung gern gelesen wird und sollte in keiner Familie und in keiner Wirtschaft fehlen.

Die „Badische Presse" dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- u. Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Im März 1900 notar. beglaub. Aufl. **27 052 Ex.** Die „Badische Presse" wird zum Teil gesetzt mit amerikan. Setzmaschinen und gedruckt auf zwei neuesten Rotationsmaschinen.

Lehrergesangverein u. Filialverein Nagold.

Samstag den 16. ds. Mts. Probe präzis 2½ Uhr; um 4 Uhr Filialverein in der „Traube". Vortrag über: „Unterricht und geistige Ermüdung". Wahl. Vollzähliges Erscheinen notwendig. **B.**

Nagold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme bei dem Hinscheiden meines l. **Friedrich,** für die zahlreiche Leichenbegleitung v. hier u. auswärts besonders auch seiner Altersgenossen, für den schönen Kranz u. Nachruf seines Hrn. Lehrers sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Steinbrenner u. die schönen Blumenspenden sagt den innigsten Dank die trauernde Mutter

Friederike Klaiß.

Nagold.

Heugabeln,
Schüttelgabeln,
Dunggabeln,
Sensen,
Wetzsteine

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Gottlob Schmid.

Nagold.

Mehrere Liter

Milch

kann noch abgeben

Johannes Knöller,
Gräters Nachfolger.

Comtesse Guckerl!

Empfehle eine Partie Ia. reifen, vollfetten

Limburger-Käse

(keine Secunda-Ware)
pr. Pfd. 35 ₰ bei Laibchen, kleine Kisten mit ca. 40 Pfd. entsprechend billiger.

Nagold. Heh. Lang.

Nagold.

Mehrere Eimer guten

Obstmost

verkauft

Koch, Küfers Witwe.

Wildberg.

Am Donnerstag den 14. ds. nachm. 3 Uhr wird ein 11jährig.

Pferd

(Hellbraunwallach) edler Abstammung, ein- u. zweispännig gefahren, sehr vertraut, im Hof des Forstamtsgebäudes wegen Wegzugs verkauft.

Rohrdorf.

Eine großträchtige

Kalbin

hat zu verkaufen.

Joseph Bareis.

Redegewandte Leute in jed. Ort auf Neuheit gesucht. Großer Verdienst. Anfr. F. A. Krauss, Patentartikel, Lucken Nr. 6.

Abonnements-Einladung
auf die

„Deutsche Reichspost".

Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von ℳ 2.30 vierteljährlich.

Die **„Deutsche Reichspost"** tritt **freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein.** Die Interessen des **bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes,** überhaupt jedes **ehrlichen und arbeitsamen Mannes,** finden in der **„Deutschen Reichspost"** eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfaßt Mitglieder aller Stände. **Anzeigen** finden wirksamste Verbreitung.

Wer seine **Adresse** per Postkarte an die **Redaktion** der „Deutschen Reichspost" einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei **Probenummern.**

Die „Deutsche Reichspost" erscheint in **Stuttgart** und wird täglich an über 500 Postorte versandt. **Bestellungen** nimmt jedes Postamt an.

Der Kräuterarzt.

Ein Lehrbuch für die, welche durch den Gebrauch heilkräftiger Kräuter sich und die Ihrigen gesund erhalten wollen. Mit 8 Tafeln Abbildungen.

Von Dr. med. Anton. 3. Aufl.
Preis ℳ 2.—

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Comtesse Guckerl!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw